

Walter Ammer 20.7.06 (Morgen)

In Saal Beckstein veranstaltete das Holländische Quartett der Herren van Been, Felzer, Ruinen, van Tier einen Novitätenabend, ein an sich löbliches Beginnen, wenn nur die Ausföhrung nicht recht viel zu wönschen übriggelassen hätte. Auf dem Programm stand zunächst ein Quartett in A-moll von Paul Juon, in dem der Komponist Brahmschen Spuren folgt und dabei vollständig in die Irre gerät: Papiermusik. Es folgte ein eintägiges Sextett für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Celli von Arnold Schönberg, an dessen Wiedergabe noch die Herren Urad (Bratsche) und Mehroos (Cello) beteiligt waren. Der Komponist hat dem Werke den Titel „Verklärte Nacht“ nach dem der Partitur vorgedruckten Gedicht von Richard Dehmel gegeben. Die Meinungen über seinen Wert werden vermutlich weit auseinandergehen. Schönberg wollte offenbar dasselbe in Tönen ausdröcken, was der Dichter in Worten ausgedröckt hat, und das ist ihm nach meiner Empfindung gelungen. Allein an ein längeres Musikstück sind andere Anforderungen zu stellen als an ein kurzes Gedicht; hier genügt es, eine bestimmte Stimmung hervorzurufen, dort verlangt man nach Gegenätzen. Die aber fehlen dem Sextett. Trotzdem hat es mich gefesselt und mir von der Begabung Schönbergs, der im einzelnen sehr schöne Einfälle hat, eine hohe Meinung erweckt. Den Schluß bildete ein Quintett für Flöte und Streichquartett von Jan Brandts-Buys, dessen vier Sätze je einen Bibelpruch (von der Geburt des Heilands) als Motto tragen. Die musikalische Sprache des Komponisten zeichnet sich nicht gerade durch Gewähltheit aus, aber er schreibt frisch und klangschön. Allerdings kam es der Wirkung sehr zuflatten, daß die Flöte Herr van Leemven blies, einer der ersten Meister des Instruments.

Heinrich Mann